

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

111 (12.5.1883)

Samstag, 12. Mai 1883.

Eine Wanderung durch die Hygiene-Ausstellung.

Von Paul Lindenbergl.

Der lodende Flammeerschein, welcher am 12. Mai des vergangenen Jahres auf dem Plage der Hygiene-Ausstellung in Berlin aufflammte, rief in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus einen Schrei der Begeisterung, der Trauer, der Theilnahme wach! — In weniger als dreiviertel Stunden war das Werk vieler Monate, die Arbeit Tausender, das Ergebnis reiften menschlichen Geistes und Könnens in einen Schutthaufen verwandelt worden, und wo noch kurz vorher die Sonne einen majestätischen Prachtbau beschiene hatte, nahmen nun ihre scheiternden Strahlen von einem rauchenden glühenden Trümmerconvolat Abschied! — Wie viele Hoffnungen und Erwartungen, wie viele mühseligen Stunden, wie viele Wünsche und Ausblicke hatten die verholzten Balken und Sparren bedeckt!

Doch die allgemeine Mithosigkeit war nur eine vorübergehende, eine kurze. Kaum vierundzwanzig Stunden nach dem Brande hielt das Comité der Ausstellung eine Sitzung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, den Plan der Ausstellung nicht fallen zu lassen, sondern im Gegentheil im vergrößerten und verbesserten Maßstabe sofort wieder aufzunehmen. Und das deutsche Kaiserhaus, der Magistrat Berlins und die ganze deutsche Nation bildeten freudig diesen Entschluß, reichlich fließen die Gaben, von allen Seiten wurde dem Unternehmen die regste und wahrste Sympathie entgegengebracht, und bald zeigte es sich, daß sich die neue Ausstellung weit großartiger und umfangreicher wie ihre in Flammen aufgegangene Vorgängerin gestalten würde.

Der Brand hatte jedoch auch sein Gutes gehabt; statt des hölzernen Ausstellungsgebäudes, bei welchem der kleinste Funken unangenehm Unheil und Verderben anrichten kann, plante man einen nur aus Eisen und Glas konstruirten Bau. Eine beschränkte Konkurrenz hierfür wurde ausgeschrieben und sodann das Projekt der Ingenieure Scharowsky und Pröll in Dresden erwählt, an dessen Ausführung alsbald unter Aufsicht der Bauärzte Kullmann und Heyden geschritten wurde. Unermüdet arbeitete das Comité weiter für die würdige Wiederherstellung der Ausstellung, unterstützt von den Ausstellern, Privaten, Regierungen, Gemeindevertretungen u. s. w. Daß auch das Interesse an der Ausstellung in allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ein immer eifrigeres und wachsendes wurde, beweisen am besten die mehr und mehr zahlreich einlaufenden Anmeldungen. Ueber 1800 Nummern von etwa 1400 Ausstellern weist der diesmalige Katalog auf, eine bedeutend größere Ziffer als wie vor einem Jahre, und selbst das Ausland steuerte dazu bei, denn Frankreich, Rußland, Italien, Schweden, Norwegen und Amerika werden gleichfalls vertreten sein.

Viele hundert fleißige Hände setzten sich nun alsbald von neuem in Bewegung, rastlos wurde geschaffet und gewirkt; dort erhob sich allmählig in gewaltigen Dimensionen der massive Hauptpalast, hier wurden zierliche Roste und schmale Separatbauten vollendet, da die Stellen für im Freien zu verzierende neue Einrichtungen bereinigt; dann gab es Gartenanlagen vorzubereiten, Springbrunnen und Wasserbecken anzulegen, das Panorama einzurichten, kurz, keine Minute durfte veräuert werden, wenn der festgesetzte Termin der Eröffnung, der 10. Mai, inne gehalten werden sollte, und stauend, überaus fest lagen die Passagiere der Stadt-Bahnzüge, wie das vielumfassende Riesennetz fast zusehends von Tag zu Tag wuchs.

Wenn man je das Wort des Dichters, daß neues Leben aus den Ruinen blüht, anwenden darf, so kann man es hier thun. Mit Stolz und Bewunderung schauen wir, wenn wir uns dem auf dem alten Terrain am Lehrter Bahnhof gelegenen, 30 Morgen umfassenden Ausstellungsplatze nähern, das an, was hier binnen Jahresfrist geleistet wurde. Imponierend erhebt sich im Vordergrund der umfangreiche Palast, welcher eine Fläche von 11,500 Quadratmeter bedeckt; sein Unterbau besteht aus rothen, durch Gestein gegliederten Backsteinen, auf denen dann die nur aus Glas und Eisen zusammengesetzten Wände hoch emporstehen. Der nach Süden gehende Haupteingang, den links und rechts je zwei Portale flankiren, wird von einem kühnen Kuppelbau gekrönt, der stolz auf die zwanzig kleineren Kuppen herabsieht; über dem

Eingang thront, in bronziertem Gips ausgeführt, Bildhauer Bütt's Hygieia, die Göttin der Gesundheit, welcher ja die ganze Ausstellung gewidmet ist. Der große Kuppelbau selbst, in den man zunächst eintritt, hat noch einen besonderen künstlerischen Schmuck durch eine Büste der Kaiserin, welche dem Unternehmen ja von Anfang an so liebevolle und hingebende Theilnahme schenkte, und durch Professor Bessler's Belarien, die der idealen Auffassung der Gesundheitspflege gewidmet sind, erhalten. Eine Hauptausstellungsstraße wird einer der letzten Pavillons im Park ausüben, befindet sich doch daselbst das von der Meisterhand Hertel's genial gemalte Panorama Ostens, welches an Stelle des verbrannten Wilberg'schen Gemäldes „Die Thermen von Caracalla“ getreten ist. Die Ansicht des heilpendenden Bades mit seiner wunderbar schönen Umgebung macht einen herrlichen Eindruck, und schwer hält es, sich von diesem, wie wir sagen möchten, zur Natur gewordenen Kunstgebilde zu trennen.

Es ist heute nicht unsere Aufgabe, die außerhalb des Hauptpalastes befindlichen Gebäude, die zusammen mit den Restaurationshallen an 9000 Quadratmeter einnehmen, zu schildern; in den nächsten Berichten werden wir dies eingehend thun, erwähnen wollen wir hier nur, daß die ganze Anlage ungemein freundlich und gefällig wirkt und im Schein der belebenden und wärmenden Frühlingssonne einen prächtigen Anblick gewährt. Sie ist ganz dazu angethan, im Sommer Tausenden und Abertausenden nach mühevoller Tagesarbeit und Erholung zu bieten, umsomehr, wenn dann von den Pavillons herab Musikcorps ihre lustigen Weisen erschallen lassen. Abends sollen die Anlagen verschiedenartig beleuchtet werden, und zwar der Platz vor dem Palast mit elektrischem Hogenlicht, der Garten aber mittelst Gaslicht, d. h. mit Siemens'schen Regeneratibrennern; einzelne Gebäude werden jedoch auch elektrisches Licht erhalten.

Was nun die Ausstellung selbst betrifft, so wird sie ein umfangreiches, in dieser Höhe und Vollständigkeit noch nie dagewesenes Bild der Gesundheitspflege, des Rettungswesens und der Gesundheitstechnik der beiden verbrüderten Reiche, Deutschland und Oesterreich, geben. Ihr Einfluß und ihre Einwirkung werden unendlich segensreich und wohlthätig sein, denn das Interesse für die Hygiene ist ja in den weitesten Kreisen ein reges und wachsendes, das Verständnis dabei aber ein merkwürdig geringes. Hierin wird die Ausstellung ganz speziell nachhaltige Erfolge erzielen, denn wir sehen in ihr, in so und so vielen Objekten leichtfaßlich dargestellt, was dem menschlichen Körper nützlich, was ihm schädlich ist, und bei den zahllosen, den verschiedensten Ständen und Klassen angehörenden Besuchern, welche die Ausstellungsräume durchwandern werden, wird da mancher wohlthätige Kernlein haften bleiben, wird manche Anregung befolgt, manch Beispiel nachgeahmt werden. Aber nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch wird die Ausstellung von tiefstem Einfluß sein; eine Anzahl ärztlicher und anderer wissenschaftlicher Vorträge ist bereits angemeldet, und in ausführlichen Vorträgen sollen die einzelnen Theile der Ausstellung behandelt werden.

Die reichhaltig, umfassend und abwechselnd die letztere sein wird, erleben wir so recht, wenn wir einen Blick auf die 6 Abtheilungen, die wieder in 34 Gruppen zerfallen, werfen. Da finden wir z. B. in Abtheilung I.: Unterricht und Forschung in der Gesundheitslehre und Gesundheitstechnik, Untersuchungen und Beobachtungen im Dienste der Gesundheit und des Rettungswesens, Ernährung und Diätetik, Lebensmittel und Kost, Pflege der Mutter und des Neugeborenen, Sorge in der Familie für das körperliche und geistige Wohl der Kinder. In Abtheilung II.: Hautpflege und Bekleidung, Kinderbewahr-, Kranken-, Pflege-, sowie Besserungs- und Strafanstalten, Einrichtungen der verschiedenartigsten Wohnungen, öffentliche Gebäude, darunter besonders Theater. In Abtheilung III.: Die Literatur auf dem Gebiete der Hygiene, die erste Hilfe bei Verunfallungen, Krankenpflege und Volkskrankheiten, Instrumente, Medicamente, künstliche Gliedmaßen u. dergl., Militär- und Marine-Sanitätswesen, Leichenwesen (mit einem Ofen für Leichenverbrennung, System Siemens) und Veterinärwesen. In Abtheilung IV.: Wasserversorgung der Städte, Kanalisation und Abfuhr, elektrisches Licht und Gaslicht, Heizung, Kühlung, Grund und Boden. In Ab-

theilung V.: Gewerbe und Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr zu Lande und zur See, Gesundheitspflege der arbeitenden Klassen und Verbesserung ihres Vooles, Bergwesen, Rettung von Schiffbrüchigen. In Abtheilung VI.: Entdeckung, Meldung und Abwehr von Feuersgefahren, Lösch- und Rettungsapparate, Gefahren und Verhütungen der Explosionen, Abwehr des Bluges, Versicherungswesen. — Hiermit ist die Reichhaltigkeit jedoch noch nicht erschöpft.

Mit all' diesen vorbenannten Gegenständen und Sachen wollen wir uns demnächst näher beschäftigen, und wir werden versuchen, dem Leser auf einer Wanderung durch die Hygiene-Ausstellung ein anschauliches und unterhaltendes Bild derselben zu geben. Auf baldiges Wiedersehen daher!

Badische Chronik.

Uchern, 10. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage dürfte es in Uchern und Umgebung sehr lebhaft werden. Der Gesangsverein Concordia aus Pforzheim, der sich vorigen Sommer hier einer so freundlichen Aufnahme erfreute, wird am Pfingstsonntag, von Ucherheiligen kommend, hier eintreffen, in der Post Quartier nehmen und am Montag in der neu hergerichteten Bierhalle zum Rathskeller ein Konzert geben unter Mitwirkung der hiesigen Musik- und Gesangsvereine. An einer freundlichen Aufnahme der Fremden von der hiesigen Einwohnerschaft wird es gewiß nicht fehlen.

Vom Kaiserstuhl, 10. Mai. Die Reben sind in ihrem Wachstum so weit fortgeschritten, daß man die Samen (Erscheine) überall sieht. Dieselben sind, besonders bei den Ublingen, nicht besonders zahlreich; auch läßt die Gleichmäßigkeit der Entwicklung zu wünschen übrig. Günstige Witterung kann übrigens vieles ausgleichen. Im Weinablag ist kein richtiges Leben; es wird nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft; alte bessere Qualitäten sind nicht gefragt.

Vom Bäckertische.

Offizieller Katalog der unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin-Königin Augusta stehenden Allgemeinen Deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin 1883. Th. Fischer, Cassel — Julius Springer, Berlin.

Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Heft 53. Die Reform der Geschworenengerichte nach Analogie der Schöffengerichte. Von Karl Hulda, Landgerichts-Rath. 80 Pf. Heft 54. Die Ursache der Untirchlichkeit und ihre Abhilfe. Eine Studie von Rudolf Lott. M. 1.40. Verlag von Gebr. Bornminger, Heilbronn.

Auf der Höhe. Das Maiheft dieser Monatschrift, welche sich in letzterem eine hervorragende Stellung und einen großen Leserkreis erworben hat, ist wieder besonders interessant und reichhaltig. Vorerst fesselt unsere Aufmerksamkeit an die Artikel von Bedeutung ist das Heft überaus reich, wir nennen hier nur Professor Heigel, die Memoiren Kaiser Karl VII., Professor Schwider, die Rumänienfrage, Bruno Walden, Louis Blanc, F. Lemmermeyer, Jad und Nabob Schöle, geistiges Leben in Scandinavien, Haeger, die Frauen in Holland.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Das Maiheft dieser Zeitschrift (A. Hartleben, Wien) bringt folgende Artikel: Die blauen Berge und die Goldminen in Ludnow bei Orange in Neu-Süd-Wales. Von J. W. Dehn in Boston. Die Liparischen Inseln. Mit 5 Illustrationen. Zur Kenntnis des Negerstammes der Uoloff. Von W. Höfler in Gorée, Senegambien. Mit 2 Illustrationen. Die Volkszählungen in Europa mit besonderer Rücksicht auf die Zählungsperiode 1878 bis 1881. Von Fr. R. v. Le Monnier. Astronomische und physikalische Geographie: Ueber die Bewegung des Mercur-Perihels. Die Pflanzenwelt des Uralgebirges. Politische Geographie und Statistik: Die Kolonie Victoria. Mit einer Karte. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. 1 Bort. Kartenbeilage: Die australische Provinz Victoria.

Madame de Monferrato.

Nach dem Englischen von M. S. (Fortsetzung.)

„Herr Charles,“ sagte sie, gerade auf ihn losgehend, „haben Sie etwa Salzbüchsen? Wir haben die Salzbüchsen ganz verstanden — und ist dieser Herr Ihr Vater?“ fragte sie eifrig, ihre Stimme dämpfend, durch eine Bewegung mit dem Kopf den eben Kommenden bezeichnend.

„Ja, Madame, ich reise zu Diensten,“ antwortete der Meister, der die Frage überhört hatte, respektvoll seinen Hut abziehend.

Einige Sekunden betrachtete ihn die Dame still und genau. Alsdann sagte sie mit großem Ernst, „nun, dann schicken Sie welche mit dem Uebrigen!“ und ohne ein weiteres Wort drehte sie sich auf dem Absatz um, ging rasch aus dem Magazin, in ihren Wagen zurück und fuhr davon. Sie bewegte kaum ihre Lippen auf dem Heimweg, und als wir uns Abends wieder bei ihr einfanden, schien sie abwesend und zerstreut. Man konnte sie nicht dazu bringen, an das Klavier zu gehen; sogar Fräulein de Regri's Rezit, ihr vorzusingen, half nichts; es war ihr erlaubt, die ergentrischen Cadenzen zu singen, eine nach der andern, ohne Einspruch oder Hinderniß. Vergeblich suchten und baten wir, ohne sie zu erweichen; sie lag auf dem Sopha, gleich einer kleinen verblähten Rose, und besaß sich in ziemlich trüblicher Weise, daß sie müde, den ganzen Tag sei sie in den Kaufläden gewesen, „ich bin müde bei dem Gedanken an die Reise — ganz ohne Stimme — und gar nicht dazu aufgelegt.“

„Ah!“ sagte Fräulein de Regri, „ich weiß wohl, du gingst ohne mich, die nach dir sieht, zu Grunde; aber wie sonderbar, all den Weg bis zum Boulevard du Temple zu machen, wegen eines unbekanntem Silberschmieds, der kaum zu finden war.“

„Man kennt ihn, und ich habe ihn gefunden,“ rief sie energisch; und nun, da ich Ihnen nicht singen kann, so kommen Sie alle her. Du, Mariammina, setze dich auf den Stuhl zu meinen Füßen; ich will Ihnen eine jener Geschichten aus meinem früheren Leben erzählen, um die man mich doch auch immer plagt.“

Wir setzten uns um ihr Sopha und sie erzählte ungefähr wie folgt:

„Ich war damals neunzehn Jahre alt, und damals hübscher als jetzt. Gerade war mein erstes Engagement in Neapel sehr befriedigend beendet. Mein Vater hatte mich da gelassen unter dem Schutze seiner älteren Schwester, als er mit der berühmten Giuditte Pasta nach Paris ging. Sie kamte ihn seit einigen Jahren und hatte ihn als Sekretär auf ihre Reisen mitgenommen; er beantwortete ihr alle ihre Briefe, und schloß alle ihre Verusgeschäfte ab. Sie ging nach Paris, um dort zu singen, und ging alsdann von da nach London.“

„Oh! wie oft sehnte ich mich zu wissen, wann meine Zeit wohl kommt, und ob sie kommen wird, um an diesen fabelhaften Orten zu singen; man erzählte mir von dort, die Sängler seien sehr gut bezahlt und niemals züfche man sie aus; sie seien stets bewundert und immer beliebter, je veralteter und unfähiger sie seien! (Bei letzterem nickte sie mir launig zu.)“

„Ihr seht, meine Lieben, ich hatte es damals noch nicht erprobt, später, als meine Sehnsucht gestillt war, und der Traum vergangen, als ich dem stillen Londoner Publikum sang, das so wohl erzogen, so unbedelt, so achtbar, und so befremdend; wie dachte ich da mit Sehnsucht an meine geliebten Italiener, die getobt hätten wegen einer falschen Note. Sie hätten mir aber die Pferde meines Wagens ausgespannt, um mich im Triumph nach Hause zu ziehen, nach großem Erfolge! Dies Volk, das wirklich liebt, und sich wirklich um unser Thun bekümmert.“

„Ich richtete mich gerade, um nach Mailand zu gehen, dem großen Rendezvous von auf Engagements wartenden Künstlerinnen, als ich einen Brief von meinem Vater erhielt, der wünschte, ich solle ohne Verzug zu ihm kommen nach Paris. Die Seconda Donna, welche die Gioianna Seymour in Pasta's Anna Bolena und Adalga's in ihrer Norma zu singen hatte, war plötzlich mit einem deutschen Federhändler aus Hamburg durchgegangen; die große Künstlerin legte auf meines Vaters Bitten ein gutes Wort bei dem Theaterdirektor für mich ein, und nun sollte meine Sehnsucht gestillt werden.“

„Ich mußte Tag und Nacht reisen, um rechtzeitig anzukommen, doch was that das? Mein Debut in Paris war das Ziel meiner langen mühsamen Reise, und fiel es gut aus, sollte es mir aller Wahrscheinlichkeit nach auch Eingang in London verschaffen durch die Partie der Amenaide in Rossini's Tancred. Dies Glück war fast zu groß, um es zu fassen.“

„Unsere geringen Reisevorbereitungen waren bald gemacht, und meine Tante und ich reisten ab. Für die Jahreszeit ging unsere Reise glücklich von statten, es war ganz angenehm, bis wir Chalons erreichten; doch als wir da ankamen, fand sich, daß in dem Silwagen, der schon in ein paar Stunden abgehen sollte, nur noch zwei Plätze zu haben waren: einer in der Nionde, der andere auf dem Impériale. Ueberdies waren auch schon alle Plätze für den nächsten Tag genommen.“

„Das Wetter war bitterkalt und meine arme kleine Tante, eine vollkommene Märtyrerin der Rheumatismen. Es blieb kein Zweifel, bei ihrem Alter, und mit ihrer Gesundheit, wie hätte sie oben auf den Wagen steigen können und sich den Unbilden der Bitterung aussetzen.“

„Man konnte nichts anderes thun, als sich in die Verhältnisse schicken. Um acht Uhr, an einem bitterkalten Abend, Anfang Februar, an dem es eifig regnete und schneite und ein böser Wind einen entzwei schnitt, sah ich sie aborgen im Innern des Wagens, und kletterte zur großen Belustigung des Konduktors auf das Impériale, der sagte: er besse zum ersten Mal in seinem Leben einer Dame auf diesen Platz. Und kein Wunder! Oh, was war dies ein abscheulicher Platz! Nichts als eine hohe Holzbank, so hoch, daß ich kaum mit meinen Fehenspitzen den Boden berühren konnte, nicht breiter als meine Hand war sie auf beiden Seiten mit einem eisernen Geländer versehen, gerade genügend, nicht herunter zu fallen, und bloß ein furchtbarer Ledervorhang diente als Schutz gegen das Wetter und ließ allen Regen herein und hielt den Wind nicht ab, schwer durch Nässe schlug er einem fortwährend in's Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

London, 10. Mai, 10 Uhr 12 Min. Die Bank von England hat ihren Discout von 3 auf 4 Proz. erhöht. Berlin, 10. Mai. Deutsche Reichsbank. Ueber-

Patentliste. Aufgestellt durch das Patentbureau von Richard Püders in Berlin. (Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.) A. Patentaumeldungen. Gottlieb Reuschler in Forst-

7.75, per August-Dez. 7.95. Still. - Amerik. Schweinefleisch Wilcox (nicht bezollt) 58. Paris, 10. Mai. Rüböl per Mai 99.20, per Juni 99.20, per Juli-Aug. 84.70, per Sept.-Dez. 78. - Spiritus per Mai

Frankfurter Börse vom 10. Mai 1883.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes entries like 'Schw. 4 in W.', 'Borarlberger', 'Kredit-Anstalt', etc.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

W.89.2. Nr. 4530. Kenzingen. Der Kaufmann Karl Falbhaner zu Offenburg, vertreten durch Rechtskonsulent S. Berger, klagt gegen den Jäger Franz Kapitän aus Dester-

ausgegeben, nichts an den Gemeinschuld-

ner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache

U.800.3. Nr. 5964. Ueberlingen.

Fabrikarbeiter Franz Haber Kümmele von Mersburg hat gebeten, ihn in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Martha, geb. Egert,

hinnen drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen zu melden, widrigenfalls die Erbchaft denen zugetheilt würde, welchen sie zufalle,

Anschlag 510 fl.

3. St. B. Nr. 3. Ein Brig. 17 Rth. Garten beim Haus. D.3. 1, 2 und 3 zusammen taxirt 15,000 fl.

Freitag den 6. Juli 1883.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Kenzingen, den 5. Mai 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Reinhard.

St. Blasien, den 9. Mai 1883.

Schneider, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

W.58.3. Nr. 3621. Jahr. Die

Wittwe des Georg Vot von Brinzbach, Magdalena, geb. Dürholzer, hat gebeten, sie in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzunehmen.

W.100. Mannheim. In das

Handelsregister eingetragen. 1. D.3. 90 des Firm.Reg. Bd. II zur Firma: „P. H. Wieser“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

W.116.1. Nr. 9712. Freiburg.

Es wurde von Großherzog. Amtsgericht Freiburg verurtheilt: Auf Antrag des Martin Hängler, Landwirth von Waltershofen, welcher aus der Verlassenschaftsmasse der Joh. Weber Wwe. von da im Jahre 1881: a. 2 Ar 25 Meter Neben auf der Steinmayer, B. Nr. 1489, neben Blasius Ruf von Lurich und Martin Dorf ledig von Waltershofen; b. 3 Ar 60 Meter Acker zu Langenfelden, B. Nr. 2686, neben Emil Sobady und Herulan Storf; c. 1 Ar 89 Meter Acker in der Kirchshöhlen, B. Nr. 4409, neb. Josef Belleidin Wwe. und Leopold Hängler; - gelegen auf der Gemarkung Waltershofen, bezüglich welcher ein Grundbucheintrag und Erwerbssubstanz nicht vorhanden sind - erstereig hat, ergeht das Aufgebot an diejenigen Personen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche od. auf einem Stammguts- od. Familiengutsverband ruhende Rechte an den obengenannten Liegenschaften besitzen, solche bis zum Termin vom Samstag dem 7. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr, anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche als erloschen erklärt werden würden. Freiburg, den 30. April 1883. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Baumann.

W.112. Nr. 18.608. Mannheim.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass der ledigen Constanze Schilol von Labenburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Theilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Freitag den 1. Juni 1883, Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichtshause in Labenburg bestimmt. Mannheim, den 10. Mai 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

U.944.3. Nr. 2268. Offenburg.

Die Wittle Sauer von Resselried hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht; dem Antrag wird entsprochen, wenn nicht etwaige Einwendungen binnen 6 Wochen dieses geltend gemacht werden. Offenburg, den 25. April 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: C. Keller.

W.906.3. Nr. 16.370. Mannheim.

Das Großh. Amtsgericht Mannheim V hat unterm heutigen beschlossen: Die Wittwe des Weinhändlers Oskar Paul Schilder, Maria, geb. Küttiger, geb. am 2. März 1833, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht; dem Antrag wird entsprochen, wenn nicht etwaige Einwendungen binnen 6 Wochen dieses geltend gemacht werden. Mannheim, den 26. April 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: C. Wagenmann.

W.121. Nr. 12.545. Forstheim.

Ueber das Vermögen der Modistin Emilie Fellner, Ehefrau des Bijoutiers Adolf Fellner in Forstheim, wurde heute am 9. Mai 1883, Nachm. 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Geschäftssagent Adolf Haberstroh hier zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. Juni 1883 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 30. Mai 1883, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 21. Juni 1883, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird

W.110.1. Nr. 5930. Billingen.

Auf Grund diesjähriger Verfügung vom 11. April d. J., Nr. 4702, monach Leo Straub von Unterkirch für verschollen erklärt ist, wird Hieronymus Straub von Ennen wegen Sicherstellungsleistung in den fürordlichen Besitz des Vermögens des Verschollenen eingesetzt. Billingen, den 7. Mai 1883. Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Huber.

U.914.3. Nr. 5039. Breisach.

Franz Anton Kösch Wittwe, Katharina, geb. Schneider von Gottenheim, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Breisach, den 25. April 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.

W.898. Sickingen.

Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden den Martin Hölderle's Erben von Behla am Montag dem 4. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause obla folgende Liegenschaften öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis nicht abgeboten ist. 1. U. Nr. 95 94. 149 Rth. Hausplatz und Hofraibe mit Haus Nr. 2a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäude unter einem Dach, ob in Ort, an der Bismarckstraße nach Sumpfhöfen, vorn Straße, von drei Seiten Inhabers Garten. Kaufpreis-Anschlag 17,140 fl. 2. Haus Nr. 2. Eine Wagenremise mit Schweinestallbau auf obigem Hofraum. Kaufpreis-Anschlag 510 fl.